

Thomas Bibisidis

Freiwilliges Soziales Jahr Digital (FSJ*digital*) und Engagement-Praxis

Maria M. lebt seit dem Tod ihres Mannes im Altenheim. Aus dem Ort wegziehen wollte sie nicht. Nun trennen sie und ihren Sohn eineinhalb Autostunden. Um den „Computerkram“ kümmerte sich immer ihr Mann. Nun muss sie schauen, wie sie damit klarkommt. Sie fragt sich, ob sie sich das zutraut. Und wie sie sich sicher sein kann, dass mit ihren persönlichen Daten im Netz vertrauensvoll umgegangen wird. Nachdem sie sich einen Ruck gab, dauerte es eine ganze Weile, bis sie einen Einsteigerkurs für PC und Internet für Senior*innen fand, der sich mit den Tagesabläufen im Altenheim und ihren persönlichen Gewohnheiten vereinbaren ließ. Sie dachte, sie treffe beim Kurs auf Gleichgesinnte, aber sie traf auf Kursteilnehmer*innen, die sehr unterschiedliche Interessen, Bedarfe und Vorerfahrungen hatten. Sie fühlte sich im Kurs nicht richtig aufgehoben und brach diesen deshalb nach drei Tagen vorzeitig ab. Einige Wochen später stellte die Heimleitung den Bewohner*innen einen jungen Mann vor, der in den kommenden zwölf Monaten sein Freiwilliges Soziales Jahr Digital (FSJ*digital*) in der Einrichtung absolvieren wird. Sie und der junge Mann lernten sich kennen, fassten Vertrauen zueinander und Maria M. erzählte von ihren ersten Gehversuchen in Sachen Computer und Internet. Der Freiwillige erwiderte, dass es anderen Bewohner*innen im Altenheim ähnlich erging. Er sprach die anderen an und organisierte in der Einrichtung einen mehrwöchigen Kurs. Zwischen den Kurseinheiten nahm er sich für jede und jeden gesondert die Zeit, die einzelnen Schritte erneut einzuüben. Die ersten Erfolge ließen nicht lange auf sich warten. Maria M. sieht nun dank Internettelefonie häufiger als früher ihren Sohn. Und wenn ihre Enkelin mit dem Smartphone durch London streift, kann sie live mit dabei sein. Als nächstes plant Maria M. ihre erste Einkaufstour im Internet.

Das Beispiel macht deutlich, dass digitales Engagement nichts originär Neues ist, sondern die Möglichkeiten der Digitalisierung in die Soziale Arbeit einbezieht. Dabei steht die Steigerung der Lebensqualität, der Selbständigkeit und der gesellschaftlichen Teilhabe im Mittelpunkt des Engagements. Es veranschaulicht darüber hinaus zum einen, dass das FSJ*digital* einen Beitrag zur Verringerung der bestehenden „Kluft“ zwischen den sogenannten „digital natives“ und „digital immigrants“ leistet. Zum anderen, dass die erfolgte Stärkung der digitalen Kompetenz als ein wichtiger Baustein für die Daseinsvorsorge auf lokaler Ebene zu werten ist.

Ein weiteres Beispiel zeigt, welche Wirkungen sich mit dem FSJ*digital* in den sozialen Einrichtungen noch erzielen lassen. Während seines FSJ*digital* in dem oben angeführten Altenheim

entdeckte der Freiwillige in der Ecke des Gemeinschaftsraumes ein altes Klavier, das nicht mehr bespielbar war. Er initiierte eine digitale Mitmach-Kampagne und fand dadurch einen Klavierbauer, der das gute Stück ehrenamtlich wieder „in Schuss“ setzte. Gleichzeitig wurden Jugendliche einer örtlichen Musikschule auf die Kampagne aufmerksam, die seitdem für die Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtung hin und wieder auf dem Klavier ehrenamtlich musizieren.

Es sind zwei Beispiele von vielen, die junge Menschen im Rahmen ihres *FSJdigital* im Deutschen Roten Kreuz (DRK) bereits erprobt haben. Entwickelt hat das zweijährige Pilotprojekt das DRK Generalsekretariat in Berlin gemeinsam mit dem DRK Landesverband Sachsen-Anhalt. Gefördert wird es vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Unterstützt wird das Pilotprojekt u. a. von der Deutschen Telekom AG.

Mehrwert des *FSJdigital* für die Weiterentwicklung der Freiwilligendienste

Die beiden Beispiele aus der Praxis verdeutlichen den Mehrwert, den das *FSJdigital* des DRK nach Ablauf seiner Erprobungsphase Ende August 2017 für die Weiterentwicklung der Freiwilligendienste entfalten kann.

Eine Auseinandersetzung mit digitalen Inhalten fand in den FSJ-Regeldiensten schon vor der Initiierung des *FSJdigital* statt. Allerdings beschränkte sich diese Auseinandersetzung im sozialen Bereich oftmals auf die Seminararbeit oder die bestehenden Angebote bedienten einen bestimmten Einrichtungstypus, wie zum Beispiel Anstalten des Öffentlichen Rechts. Eine systematische Auslotung der Möglichkeiten und Chancen digitaler Technik in der Praxis der Sozialen Arbeit war dadurch nur bedingt möglich. An dieser Stelle setzt das DRK mit dem *FSJdigital* an: Die Auseinandersetzung mit digitalen Inhalten beschränkt sich nicht auf die Seminararbeit, sondern erfolgt darüber hinaus direkt in den jeweiligen sozialen Einrichtungen. Neben den positiven Effekten für die Bildungs- und Lebensbiografien der Freiwilligen selbst rücken die gesellschaftliche Teilhabe und Lebensqualität der Klient*innen in den sozialen Einrichtungen sowie die Zugänge der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen in diesen Einrichtungen in den Mittelpunkt. Zudem nimmt das DRK-Projekt die „klassischen“ sozialen Tätigkeitsfelder in den Blick (Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Altenhilfe, Gesundheits- und Krankenpflege etc.) und damit die Mehrheit der Einsatzstellen, in denen ein Regel-FSJ bereits durchgeführt wird.

Mit der Ausweitung der erprobten Inhalte im FSJ auf den altersoffenen Bundesfreiwilligendienst (BFD) könnte der generationenübergreifende Ansatz im FSJ durch einen Peer-to-Peer Ansatz im BFD sinnvoll ergänzt werden. Unter anderem ließen sich damit stereotype Zuschreibungen, die älteren Menschen eine geringe Technik-Affinität und Medienkompetenz zuweisen, durch positive Rollen(vor)bilder verändern.

In Zahlen ausgedrückt liest sich das am Beispiel der Freiwilligendienste im DRK so: Im DRK absolvieren jedes Jahr rund 14.500 junge Menschen bei 29 DRK-Trägern bundesweit einen Freiwilligendienst im Inland (FSJ und BFD). Wenn nach Ablauf der Erprobungsphase des

FSJ*digital* jeder dieser DRK-Träger mit nur 20 seiner Freiwilligen in 20 sozialen Einrichtungen jeweils 2 sogenannte digitale Bausteine umsetzen würde, würden in einem Freiwilligenjahrgang 580 soziale Einrichtungen ihren Zugang zum digitalen Raum als relevanten Sozialraum ausbauen und es ließen sich insgesamt 1.160 digitale Bausteine umsetzen. Wenn einer davon zum Beispiel die Umsetzung eines Medienparcours „Medien, aber sicher“ wäre, wie dem, den die Freiwilligen des FSJ*digital* mit rund 200 Schüler*innen im Alter von 8-12 Jahren in Halle (Saale) in Kooperation mit der Deutschen Telekom an einem Tag im März dieses Jahres umsetzen, ließen sich allein mit nur einem digitalen Baustein in einem Freiwilligenjahrgang beim DRK 5.800 Kinder in Sachen Medienkompetenz erreichen.

Potenzial der Freiwilligendienste als Umsetzungsebene im Kontext der digitalen Agenda der Bundesregierung

Das Beispiel der Maria M. macht deutlich, dass sich die besonderen Lernorte und -settings, die mit den Freiwilligendiensten bereitgestellt werden, in besonderem Maße für das Lernen und Handeln in der digitalen Welt eignen. Sie ermöglichen einerseits informelle, niedrigschwellige und lebensweltorientierte Zugänge zu digitalen Technologien, die Rücksicht auf eingeübte Tagesabläufe und Gewohnheiten nehmen. Andererseits tragen sie aufgrund ihres zeitlichen Umfangs den unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen, Gebrauchsroutinen und Vorerfahrungen der Menschen in den jeweiligen Einrichtungen und damit der Heterogenität des Alter(n)s Rechnung.

Da dem Vertrauen der Nutzer und einer vertrauten Umgebung bei den älteren Menschen eine zentrale Rolle für die Akzeptanz und die Nutzung digitaler Technik zukommt, bieten die Freiwilligendienste als „Türöffner“ hinsichtlich technischer Assistenzsysteme zudem zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Entwicklung, Akzeptanz und Nutzung dieser digitalen Technologien sowie die Inanspruchnahme entsprechender Unterstützungs- und Beratungsangebote durch die lebensälteren Menschen.

Angesichts der kurzen Halbwertszeit technischer Entwicklungen ist davon auszugehen, dass die „digitale Spaltung“ grundsätzlich bestehen bleiben wird – wenn auch mit veränderten Charakteristika. Mit jährlich rund 100.000 Freiwilligen bundesweit ließen sich im Kontext der nachhaltigen Stärkung des Lernens und Handelns älterer Menschen in der digitalen Welt noch beachtliche Potenziale heben.

Im Kontext der digitalen Agenda der Bundesregierung lautet daher die Devise: Wer Neues wagen will, sollte Bewährtes nutzen! Das FSJ*digital* des DRK kann hierbei als Folie für die Umsetzung entsprechender Vorhaben dienen.

Die Erprobung digitaler Inhalte im Rahmen eines FSJdigital ist Bestandteil des Koalitionsvertrags zwischen CDU, CSU und SPD für die 18. Legislaturperiode (S. 98) und der digitalen Agenda der Bundesregierung (2014-2017, S. 28).

Weitere Informationen zum FSJdigital beim DRK unter <http://www.drk-freiwilligendienste-st.de/fsjdigital>

Autor

Thomas Bibisidis ist seit 2012 Referent für Freiwilligendienste und Bundestutor und seit 2017 Referent für Wirkungsorientierung im Deutschen Roten Kreuz e.V. - Generalsekretariat. Zuvor war er als Politik- und PR-Berater sowie Dozent für Politische Bildung tätig. Er hat seinen Master in Politischer Wissenschaft, Öffentlichem Recht und Rechts-, Staats- und Gesellschaftsphilosophie gemacht, ist ausgebildeter PR-Juniorberater (AKOMM) sowie Qualitätsbeauftragter und -auditor (TÜV).

Kontakt: bibisidt@drk.de

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de